

Archäologische Funde in der Frühen Neuzeit

Ein neues Digitalisierungs- und Erschließungsprojekt an der Herzog August Bibliothek

Dietrich Hakelberg, Ingo Wiwjorra

Als Johann Christian Dünnhaupt (1716–1786), Pastor zu Lem und Langeleben im Braunschweigischen, die letzten seiner zahlreichen Söhne auf Schulen und Akademien geschickt hatte, waren die Kinder aus dem Haus. Der vereinsamte Pastor fühlte, so schreibt er, in seinem Leben eine Lücke und füllte sie mit seinem Lieblingsstudium, der Altertumskunde seiner engeren Heimat, weil er “die Fußstapfen unserer uralten Vorfahren auf meiner Nachbarschaft erblickte”. Verschiedene Bücher zur Altertumskunde hatte Dünnhaupt bereits gelesen, “doch war ich begierig, noch mehrere dergleichen Schriften nachzusehen. Mein Gemüth heiterte sich dadurch immer mehr auf [...] Was ich selbst an Büchern nicht hatte, konnte ich von guten Freunden und vornehmen Gönnern erhalten”, besonders aus der Bibliothek des Helmstedter Juristen Karl Friedrich Häberlin. Ob Dünnhaupt auch die nahe gelegene herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel aufsuchte, wissen wir nicht. Heute wären ihm im Rahmen der *Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek* viele der begehrten Druckschriften bequem online zugänglich. Auch Dünnhaupts eigenes Buch *Beiträge zur Deutschen Niedersächsischen Geschichte und deren Alterthümern* (Helmstedt 1778, HAB: Gn 2596, <<http://diglib.hab.de/drucke/gn-2596/start.htm>>) ist nun als Digitalisat weltweit einsehbar. Die Publikation gehört zu den frühen methodisch innovativen Darstellungen

archäologischer Grabungstechnik und ist wohl eine der ersten, in der nicht nur vorgeschichtliche Grabfunde, sondern auch Siedlungen behandelt werden.

Auffallende Geländedenkmale und unerwartete Bodenfunde haben die Menschen zu allen Zeiten fasziniert. Monumentale Hünengräber, heidnische Mauerreste und Mosaiken, merkwürdige Donnerkeile, Erdtröpfe oder Metallgegenstände gaben Rätsel auf. Die Entdeckung archäologischer Funde war und ist eine emotionale Erfahrung. Zugleich weckt sie wissenschaftliche Neugier. Das Interesse an Vorzeit und Altertum ist eng mit der Suche nach dem eigenen ‘Herkommen’ verbunden, einer elementaren Frage menschlicher Identität. Schon in der Frühen Neuzeit erkundeten Gelehrte mit neuen Methoden die ferne Vorzeit jenseits der schriftlichen Überlieferung. Archäologische Funde und Befunde wurden von den Gelehrten diskutiert, interpretiert und publiziert. Die gedruckten Texte und Abbildungen stellen für die Wissenschaftsgeschichte der Archäologie unverzichtbare Quellen dar. Die frühe archäologische Forschung gibt Aufschluß über die Entwicklung historischen Bewußtseins im allgemeinen, wie auch über vormoderne Formen regionaler und nationaler Identitätsbildung.

Neben den archäologischen Funden und Geländedenkmälern selbst gehört auch der historische Niederschlag ihrer Erforschung zum kulturellen Erbe, das es

zu bewahren und zu erschließen gilt. Bislang werden diese wissenschaftsgeschichtlichen Quellen, seien sie gedruckt oder handschriftlich überliefert, noch zu wenig wahrgenommen und erforscht. Der fachinternen ‘Forschungsgeschichte’ der ur- und frühgeschichtlichen und provinziälromischen Archäologie mangelt es nicht nur an fragestellungsorientierten wissenschaftsgeschichtlichen Forschungsansätzen. Auch Primärquellen werden selten herangezogen, im Kontext ihrer Entstehungszeit gesehen und ausgewertet.

Ziel des neuen Digitalisierungs- und Erschließungsprojektes *Archäologische Funde in der Frühen Neuzeit. Publikationen zu archäologischen Funden im Gebiet des Alten Reichs, 1500–1806. Digitalisierung und exemplarspezifische Erschließung* an der Herzog August Bibliothek ist es, die Zugänglichkeit der gedruckten Quellschriften zu verbessern und so der Wissenschaftsgeschichte der Archäologie neue Impulse zu geben. Zunächst werden in einer bibliographischen Datenbank selbständig und unselbständig erschienene Texte aufgenommen, in denen archäologische Funde und Forschungspraktiken im Alten Reich thematisiert werden. Die Schweiz und Preußen werden mit einbezogen. Dabei entsteht gewissermaßen ein ‘Kanon’ wichtiger gedruckter Primärliteratur zur Wissenschaftsgeschichte der Archäologie im deutschen Sprachraum. Durch Exemplarrecherchen in verschiedenen anderen Bibliotheken werden Altprovenienzen und exemplarspezifische Merkmale – wie handschriftliche Anmerkungen – ermittelt und als wichtige rezeptionsgeschichtliche Quellen zu einzelnen Gelehrtenpersönlichkeiten und ihren Bibliotheken nachgewiesen. Sofern keine restauratorischen Bedenken bestehen, werden zentrale projektrelevante Werke aus den Beständen der Herzog August Bibliothek digitalisiert und inhaltlich erschlossen. Da der Text auf den digitalen Bildern nicht durchsuchbar ist, wird zunächst für jeden Druck ein Inhaltsverzeichnis angelegt und der Inhalt in einem zweiten Schritt mit den Normbegriffen eines speziell entwickelten *History of Archaeology Thesaurus* (HAT) indexiert. Verwendet wird dazu die Auszeichnungssprache XML (Extensible Markup Language). Für alle digitalisierten Drucke werden die gewonnenen Strukturdaten

Abb. 1: Urnenfunde und Grabungstechnik für vorgeschichtliche Grabhügel im Elm: die einzige Tafel aus Johann Christian Dünnhaupts *Beiträge zur Deutschen Niedersächsischen Geschichte und deren Alterthümern*, Helmstedt 1778 (HAB: Gn 2596).





Abb. 2: Ein neolithisches Großsteingrab bei dem Hof Bülck, abgezeichnet und ausgegraben von dem Kieler Mediziner Johann Daniel Major (1634–1693; *Bevölkertes Cimbrien/ oder die zwischen der Ost- und West-See gelegene halb-Insel Deutschlands/ nebst dero Ersten Einwohnern*, Plön 1692, HAB: Xb 4° 356).

angezeigt <<http://www.hab.de/bibliothek/wdb/archfunde/beispiele.htm>>. Der Nutzer wird damit das digitalisierte Buch über ein Inhaltsverzeichnis aufblättern als auch über Indices nach Begriffen durchsuchen können. Der Thesaurus enthält historische Fachbegriffe in lateinischer und deutscher Sprache und ihre modernen Synonyme aus dem archäologischen Fachwortschatz, die Namen von Sammlern und Findern, Fundorte sowie Orte von historischen Sammlungen. Alle Thesaurus-Begriffe werden in den digitalisierten Vorlagen jeweils seitenweise aufrufbar sein. Die Erschließungsergebnisse werden über ein Themenportal im WWW bereitgestellt: <<http://www.hab.de/forschung/projekte/archaeologische-funde.htm>>. Auch die Datenbank der erfaßten Monographien und Aufsätze wird dort für die bibliographische Online-Recherche zu Verfügung stehen.

Bislang wurden 115 Titel in 22.360 Bildern digitalisiert, darunter 350 Faltafeln. Die Digitalisierung der Originale erfolgte mit dem buchschonenden "Wolfenbütteler Buchspiegel". Die farbigen Bilder mit mindestens 300 dpi werden als unkomprimierte TIFF-Dateien zusammen mit den XML-Erschließungsdaten tagesaktuell gesichert. Alle Digitalisate sind wie die Originale über den OPAC der Herzog August Bibliothek und im GBV nachgewiesen. Jeder Titel erhielt einen Uniform Resource Name (URN) und einen zitierfähigen auf Seitenebene persistenten Uniform Resource Locator (PURL).

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Förderschwerpunkts *Wissenschaftliche Literaturversorgungssysteme* aus dem Förderprogramm *Kulturelle Überlieferung* finanziert. Neben der Erschließung von Handschriften, Nachlässen, Archivgut und Spezialbeständen dient dieses Förderprogramm auch der Sicherung und Bereitstellung historischer Bestände. Dies soll insbesondere durch Digitalisierung über den Aufbau überregionaler Nachweis- und Zugriffssysteme erreicht werden. Eine enge Kooperation des Projektes *Archäologische Funde in der Frühen Neuzeit, 1500–1806* besteht sowohl zum EU-Forschungsverbund *Archives of European Archaeology* (AREA), koordiniert vom Centre national de la recherche scientifique (CNRS), Maison René Ginouvès – Archéologie et ethnologie in Nanterre, als auch zum AREA-Teilprojekt *Silesia subterranea effossa – Archaeological Practices in Early Modern Silesia* am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Die Herzog August Bibliothek kann einen Großteil der vor 1806 gedruckten Werke in ihrem Bestand nachweisen, die seit den forschungsgeschichtlichen Arbeiten von Paul Hans Stemmermann (*Die Anfänge der deutschen Vorgeschichtsforschung*, Leipzig 1934) und Hans Gummel (*Forschungsgeschichte in Deutschland*, Berlin 1938) einschlägig sind. Einige der im historischen Bestand fehlenden projektrelevanten Wer-

ke des 17. Jahrhunderts wurden in den vergangenen Jahren über die *Sammlung Deutscher Drucke* neu erworben, so zum Beispiel das sehr seltene *Bevölkertes Cimbrien* (Plön 1692, HAB: Xb 4° 356, <<http://diglib.hab.de/drucke/xb-4f-356/start.htm>>) aus der Feder des Kieler Mediziners, Wissenschafts- und Sammlungstheoretikers Johann Daniel Major oder Johann Crato Hiegels äußerst rare Beschreibung in Mainz ausgegrabener römischer Altertümer *Collectaneorum Naturae, Artis & Antiquitatis ... Nuper extra Urbem Moguntinam erutae* (Mainz 1697, HAB: Xb 6508, <<http://diglib.hab.de/drucke/xb-6508/start.htm>>). Beide Neuerwerbungen wurden im Rahmen des Projektes *Archäologische Funde in der Frühen Neuzeit* digitalisiert und stehen nun online zu Verfügung.

'Archäologie' als institutionalisierte selbständige Wissenschaft gab es in der Frühen Neuzeit noch nicht. Humanistische Gelehrte des 16. Jahrhunderts dokumentierten römische Inschriften und Ruinen, nicht zuletzt angeregt durch die Idee der *Germania illustrata*, einer umfassenden historisch-geographischen Beschreibung deutscher Länder. Zu den gedruckten Zeugnissen gehört beispielsweise die Inschriftensylogge Conrad Peutingers *Romanae Vetustatis Fragmenta* (Augsburg 1505, HAB: 288 Hist. 2° (4), <<http://diglib.hab.de/drucke/288-hist-2f-4/start.htm>>). Das Wolfenbütteler Exemplar stammt aus der Bibliothek Herzog Augusts d. J. Auch Marcus Welsers "auß lieb gegen dem Vatterlandt" herausgegebene *Antiqua Monvmenta: Das ist/ Alte Bilder/ Gemähldel/ vnnnd Schriffteil/ so wol deren so zu Augspurg in Vindelicien/ als ausserhalb auß derselben Gräntze vnnnd Bodem/ wie auch anderer Orthen gefunden* (Frankfurt/M. 1595, HAB: Gm 4° 26 (4), <<http://diglib.hab.de/drucke/gm-4f-26-4/start.htm>>) steht in der humanistischen Forschungstradition.

Theologen und Mediziner des 17. und 18. Jahrhunderts widmeten sich den Merkwürdigkeiten ihrer näheren Heimat, dokumentierten und sammelten Mineralien, Fossilien und Naturerscheinungen aller Art. Dazu gehörten die Knochenreste vermeintlicher Einhörner und Riesen ebenso, wie vorgeschichtliche Brandbestattungen mit ihren Urnen, Werkzeugen und Waffen, die Aufschluß über die Bewohner des Landstrichs in uralter Zeit versprachen. Die wissenschaftlichen Praktiken des Ausgrabens, Sammelns und Dokumentierens waren damit Bestandteil der landeskundlichen und naturgeschichtlichen Forschung der Zeit.

Aufgrund dieses universalen Ansatzes der frühneuzeitlichen Gelehrten gibt es nur wenige Drucke, die sich ausschließlich mit archäologischen Bodenfinden beschäf-

tigen. Wichtige Textzeugen zur Geschichte der Archäologie verbergen sich in Monographien und Zeitschriften, die der Naturkunde und Medizin gewidmet sind. Diese Drucke überliefern mit ihren naturkundlichen, medizinischen, theologischen oder numismatischen Texten den wissenschaftlichen Kontext, in dem 'Archäologie' in der Frühen Neuzeit praktiziert wurde. Um diesen Kontext zu illustrieren, wurde auch die Zeitschrift *Nova Literaria Maris Balthici et Septentrionis* (Lübeck 1698–1708, HAB: Za 344, <<http://diglib.hab.de/drucke/za-344-1698/start.htm> [1698–1708]>) für die Digitalisierung ausgewählt, weil sie re-

Abb. 3: Archäologische Funde in der Straßburger Kunstkammer von Balthasar Ludwig Künast (*Echotikothaumaturgematotameion [graece]. Das ist: Ordentliche Verzeichnuß Derjenigen Raritäten fremder und anderer Sachen/ so sich in Hrn. Balthasar Ludwig Künasts ... seel. hinterlassener Kunst-kammer befunden*, Straßburg 1648; HAB: Uc 216).



lativ viele Texte zu archäologischen Funden enthält, in der Hauptsache aber medizinische, mathematische und astronomische *observationes*, Rezensionen und Nachrichten von den Universitäten, Schulen und Akademien im Ostseeraum. Herausgegeben wurden die *Nova Literaria* vom Pastor an St. Marien in Lübeck, Jakob von Melle (1659–1743). Er besaß ein umfangreiches Naturalienkabinett, das viele archäologische Funde enthielt. Ebenfalls digitalisiert wurden sammlungsgeschichtliche Publikationen des Breslauer Mediziners Johann Christian Kundmann (1684–1751), etwa dessen *Rariora Naturae et Artis ... oder Seltenheiten der Natur und Kunst des Kundmannischen Naturalien-Cabinetts* (Breslau und Leipzig 1737, HAB: Na 4° 42 <<http://diglib.hab.de/drucke/na-4f-42/start.htm>>) sowie diverse Sammlungsverzeichnisse, wie das Inventar der Kunstkammer von Balthasar Künast in Straßburg (Straßburg 1648, HAB: Uc 216, <<http://diglib.hab.de/drucke/uc-216/start.htm>>). Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch Johann Daniel Majors *Kurtzer Vorbericht/ betreffende ... Museum Cimbricum, oder insgemein sogenannte Kunst-Kammer mit dazu-gehörigem Cimbrischen Conferenz-Saal* (Plön 1688, HAB: Xb 7753 (2), <<http://diglib.hab.de/drucke/xb-7753-2/start.htm>>) als sammlungstheoretische Konzeption des eigenen Museums in Kiel. Alle diese Drucke enthalten im Gesamtumfang zwar nur relativ wenige Angaben zu archäologischen Funden, stellen jedoch für die Einbindung dieser Objekte in den Sammlungskontext größerer Naturalienkabinette und Kunstkammern wichtige sammlungsgeschichtliche Quellen dar und wurden deshalb vollständig digitalisiert.

Warum und auf welche Weise die Gelehrten in der Frühen Neuzeit archäologisch tätig wurden, sollen die leitenden Fragen des Arbeitsgesprächs *Vorwelten und Vorzeiten – Archäologie als Spiegel histo-*

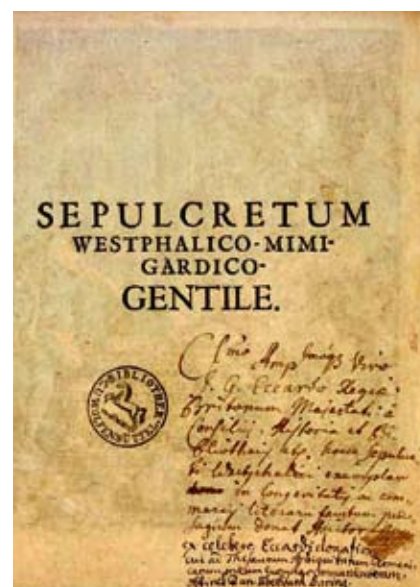


Abb. 4: Exemplarspezifische Merkmale und Provenienzforschung: Der Eintrag des Vredener Scholasters Jodokus Hermann Nünning (1675–1753) bezeugt, daß er sein Werk über die vorgeschichtlichen Brandgräber Westfalens (Frankfurt/M. 1714, HAB: Hl 129) Johann Georg von Eckhart (1674–1730) geschenkt hatte, dem Sekretär und Nachfolger von Gottfried Wilhelm Leibniz als Oberbibliothekar in Hannover. Später gab Eckhart Nünnings Widmungsexemplar an seinen Mitarbeiter Daniel Eberhard Baring (1690–1753). Von diesem kam der Band in die Bibliothek des Braunschweigisch-Wolfenbüttelschen Hofrates Johann Gottfried Baudis (1712–1764), der sein Exlibris auf dem vorderen Spiegel einklebte

rischen Bewußtsein in der Frühen Neuzeit sein, das vom 20.–23. November 2007 in der Herzog August Bibliothek stattfindet. Der kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Kontext archäologischer Praktiken wird dabei im Mittelpunkt stehen. Die ideengeschichtlichen Voraussetzungen für den intellektuellen Umgang mit archäologischen Funden und Befunden sollen damit eine größere Aufmerksamkeit erfahren.

Die neu erworbene Briefsammlung Schulenburg und ihre Erschließung

Ewa Anklam

Mit Unterstützung der Curt-Mast-Stiftung und der Gesellschaft der Freunde der Herzog August Bibliothek konnte 2006 eine Sammlung von ca. 250 Briefen aus dem Umkreis des Grafen Gebhard Werner von der Schulenburg (1722–1788) und Friedrich dem Großen für die Bibliothek erworben und durch ein Inventar erschlossen werden. Die Schriftstücke stammen aus dem Zeitraum 1772–1787. Der Großteil

der Schreiben wurde in den Jahren 1776–1777 verfasst. Die Sammlung besteht aus Originalbriefen an den Grafen, darunter über 50 Schreiben Friedrichs II., und Abschriften des Grafen aus Wolfsburg. Fast alle Briefe des Grafen und alle Schreiben des Königs sind in französischer Sprache verfasst.

Die Erschließung dieser Sammlung durch die Braunschweiger Historikerin

Ewa Anklam besteht aus einem Inventar, aus dem alle relevanten Daten (Absender, Adressaten, Datierung, Inhalt der Briefe) hervorgehen. Ferner wird durch einen Essay der politik- und kulturgeschichtliche Hintergrund der Sammlung beleuchtet. Die Publikation von Inventar und Essay ist für das Jahr 2007 vorgesehen.

Die zumeist datierten Briefe sind mit einigen wenigen Ausnahmen chronolo-